

Schlimmer geht's immer

Von Serifeen

Kapitel 3: Willkommen zuhause

Gut gemacht ChibiKira! ;D

Es war Fenrir! :3

Danke für deinen Kommentar und es freut mich sehr, dass dir die FF gefällt!

Und es tut mir leid, aber diese Angewohnheit genau da aufzuhören, wo es am spannendsten ist, werde ich vermutlich nicht so schnell ablegen können... ^^" Aber ich geb mir Mühe nur mehr die zweitspannendsten Stellen zu nehmen. ;D

Und jetzt viel Spaß. :3~

~~~~~

Willkommen zuhause

Harry wich ein paar Schritte zurück. Er wusste nicht, wer dieser Mann war, aber die Aussage – und die Tatsache, dass er sich vermutlich mitten in einem Haus voller Todesser befand und der Typ bestimmt auch einer war- machte ihn nicht wirklich vertrauenswürdig.

Abgesehen davon, dass dessen Grinsen NOCH unheimlicher, als das von Malfoy war. Der Mann war relativ groß und sehr gut gebaut- rein Körperlich war er ihm weit überlegen und er sah auch wirklich unheimlich aus. Sehr behaart und von ihm schien etwas auszugehen, das Bellatrix Wahnsinn sehr ähnlich war... nur viel gefährlicher. Er schien, wie ein Tier, das seine Beute gewittert hatte. Ein gefährliches, unkontrollierbares Tier.

„Wer sind Sie?“, fragte er daher, den Zauberstab weiterhin auf den Fremden gerichtet. Der Mann grinste noch breiter. „Sind momentan so wenig Fahndungsfotos von mir draußen?“

Er kam näher und Harry wich aus Reflex weiter zurück. Bald würde er an der Mauer anstehen- und dann? Harry hatte seinen Zauberstab gezogen, der Fremde nicht. Aber das ganze Haus war vermutlich voller Todesser und er würde wohl ohnehin nicht weit kommen. Trotzdem würde er nicht kampflös aufgeben!

„Warum zierst du dich denn so? Ich werde nichts anderes mit dir machen, als das, was von jetzt an dein einziger Grund zum Leben sein wird“, meinte der Todesser grinsend und kam noch näher. „Oder hast du geglaubt, dass du wirklich ein gleichberechtigter

Partner für ihn sein würdest?" Seine Stimme triefte vor Spott.

Eigentlich hatte Harry gar keine Zeit gehabt sich zu überlegen, WAS er dann war- und er hätte auch nicht wirklich darüber nachdenken wollen, wenn er die Zeit dazu gehabt hätte. Außerdem war er wohl kaum freiwillig hier.

Er funkelte den Mann ihm gegenüber wütend an und musste sich wirklich zusammenreißen, ihm nicht den nächstbesten Fluch, der ihm einfiel an den Hals zu hetzen.

Der Mann kam noch näher und Harry wurde übel. Ob es daran lag, dass er mehr oder weniger Schutzlos im Nest seines Feindes herumstand, oder daran, dass der Typ vor ihm dringend ein Bad benötigte, wusste er nicht. Er wusste auch nicht recht, was der jetzt von ihm wollte- aber er wollte es auch gar nicht so genau wissen. Der Griff um seinen Zauberstab festigte sich, doch das kostete seinem Gegenüber nur ein amüsiertes Grinsen.

„Nur zu- ich hab es viel lieber, wenn ich meine Opfer jagen kann“, grinste er und griff nach Harrys Arm. Bevor er ihn jedoch berühren konnte, flog die Türe erneut auf und Bellatrix kam herein.

„Fenrir, du sollst zum Meister kommen. Sofort“, sagte sie, bevor ihre Augen auf Harry fielen und sie ein fast wahnsinniges Lachen ausstieß.

Harry fragte sich innerlich, was er bitte verbochen hatte, um sowas zu verdienen. Lauter Psychos und Wahnsinnige ....

Wobei... den Namen Fenrir hatte er schon irgendwo gehört... aber wo?

Besagter ließ- wenn auch offensichtlich widerwillig- von ihm ab und wendete sich Bellatrix zu. „Verdammt schlechter Zeitpunkt“, knurrte er, bevor er sich zum gehen wendete. Kurz vor der Türe stoppte er und sah nochmal zu Harry. „Nächstes Mal machen wir da weiter, wo wir gerade aufgehört haben.“ Und Harry hoffte inständig, dass es kein nächstes Mal geben würde.

Schließlich war er mit Bellatrix alleine, was seine Lage nicht unbedingt verbesserte. Die Frau war Wahnsinnig und geradezu besessen von Voldemort- er traute ihr also alles zu.

„Sieh an, sieh an, wen haben wir denn da? Das neue Spielzeug des Meisters“, sagte sie spöttisch und nahm Fenrirs Platz ein, was Harry- mal wieder- an der Flucht hinderte. Sie hatte ihren Zauberstab allerdings gezogen und deutete direkt auf Harrys Herz, was seine Lage nicht unbedingt verbesserte. Allerdings war seine Motivation Bellatrix zu töten wahrscheinlich genauso groß, wie ihre, ihn zu töten. Immerhin hatte sie Sirius umgebracht. Er WOLLTE und er WÜRDE sie dafür töten. Nur im Moment schien er der Unterlegene zu sein- noch.

„Deinetwegen lässt er mich nicht in sein Bett!“, zischte sie. Harry musste sich stark verkneifen darauf etwas Falsches zu antworten.

Zum Ersten: Er hatte NICHT um diese Situation gebeten.

Zum Zweiten, wer würde schon freiwillig mit Bellatrix schlafen wollen?

Und zum Dritten: Wer würde schon freiwillig mit Voldemort schlafen wollen??

„Ich hab mir das nicht ausgesucht!“, gab er kalt zurück. Und, wenn er es ändern könnte, würde er das machen.

Ihr Zauberstab zielte immer noch auf seine Brust. „Ich würde dich so gerne

umbringen... Aber der dunkle Lord braucht dich leider. Wenn auch nur als seinen Bettwärmer“, sie grinste leicht. „Ist das nicht ein gutes Ende für den gefallenen Helden? Du wirst ab heute sein Sklave sein. Seine Schlampe und was immer er noch will. Und trotzdem... solange du lebst...“, ihr murmeln wurde wirr und ihre Augen glasiger, als vorher.

„Ich werde dich töten“, sagte sie dann plötzlich mit einem eindeutig wahnsinnigen Grinsen auf den Lippen. Harry hob seinen Stab, um irgendeinen Fluch auf sie zu schicken, doch sie war schneller. Ihre Hand schoss nach vorne und packte seinen Hals. Ihr Griff war wahnsinnig fest und schnürte ihm die Luft ab. Er versuchte trotzdem einen Fluch auf sie zu schicken, aber es gelang ihm nicht. Auch seine Versuche sie abzuschütteln blieben erfolglos. Sie schien es gar nicht wahrzunehmen, wenn er sie traf. Ihr Blick war starr auf ihn gerichtet, und langsam wurde seine Luft knapp. Echt ein wunderbarer Tod für Den-Jungen-der-lebt. Von einer Wahnsinnigen erdrosselt.... Er konnte die Schlagzeile schon wahrhaft vor sich sehen.

Plötzlich ließ sie ihn los und taumelte zurück. Harry sank nach Luft ringend zu Boden. Erst ihr Schrei ließ ihn aufschauen. Sie schien sich in Qualen zu winden und stammelte dabei unverständliches Zeug. Plötzlich griff sie sich auf den Arm und verschwand mit einem leisen ~Plopp~.

Harry lehnte den Kopf gegen die Wand und versuchte seine Atmung wieder unter Kontrolle zu bekommen. Was zur Hölle war das gerade gewesen? Und warum hatte er die Chance nicht genutzt sie zu töten?

Die Türe öffnete sich erneut und Harry hatte einen Moment lang das dringende Bedürfnis aus dem Fenster zu springen, nur um keine weiteren solchen >Besucher< sehen zu müssen, aber es war nur Snape. Und so selten das auch der Fall war, Harry war richtig erleichtert, dass es >nur< Snape war.

„Alles in Ordnung?“, fragte der Tränkemeister, während er Harry half aufzustehen. Der Jüngere verdrehte innerlich die Augen. Natürlich war alles in Ordnung, was denn sonst? Es war schließlich überhaupt kein Problem, dass hier lauter Irre herumliefen und ihn töten- oder schlimmeres- wollten. Und die Tatsache, dass er sich in der absoluten Gewalt Voldemorts befand war auch erst jetzt richtig eingesickert. Was konnte an der Situation denn nicht in Ordnung sein?

Er antwortete nicht, und Snape schien auch nicht wirklich eine Antwort erwartet zu haben.

„Ich werde die Türe verriegeln“, sagte der Ältere ruhig. Harry sah ihn an. Im ersten Moment wollte er protestieren, bevor ihm zwei Dinge einfielen.

Erstens: Warum war nicht abgeschlossen gewesen?

Und Zweitens: Das würde die Todesser vermutlich daran hindern hier reinzukommen, als wäre das ein Zoo und er der neue Affe, den alle sehen wollten....

„Warum war.... Nicht abgeschlossen?“, fragte er nach. Seine Stimme klang krächzend, aber das würde ihn wirklich interessieren. War es nicht ein bisschen riskant die Türe offen zu lassen, wenn sie ihn einsperren wollten? Ihnen war doch wohl hoffentlich klar, dass er diese Chance nutzen würde- sobald sich die Gelegenheit ergab.

„Warum sollte abgeschlossen sein? Du bist kein Gefangener“, antwortete Snape knapp und sah zum Fenster raus. Es war ein angenehmer Tag für die Jahreszeit und die Sonne leuchtete hell, aber das besserte Harrys Stimmung nur bedingt.

„Nein, ich bin nur... wie hat Bellatrix es so nett formuliert: Seine Schlampe? Sein Sklave?“, gab er kalt zurück.

„Du bist sein Seelenpartner“, stellte Snape richtig.

„Das scheint hier nicht wirklich einen Unterschied zu machen, oder?“ Er verstand das alles nicht. Und er wollte das alles auch nicht. Warum eigentlich immer er? Hatte er die Arschkarten pauschal gebucht?

„Das kommt auf dich an“, sagte der Professor, bevor er mit wehendem Umhang den Raum verließ. Eine Sekunde später sah er etwas um die Türe herum aufflackern. Offensichtlich hatte Snape den Raum wirklich verriegelt. Einerseits hasste er es eingesperrt zu sein, aber andererseits konnte er auf weiteren Besuch getrost verzichten.

Was hieß hier, das kam auf ihn an? Was hatte er da schon großartig mitzureden? Ihn fragte offensichtlich ohnehin keiner nach seiner Meinung- sonst wäre er ja gar nicht hier.

Er ging auf die Glastüre zu, die auf den Balkon führte und fand sie unverschlossen vor, was ihn jetzt nicht weiter überraschte. Außerdem war das auch nicht unbedingt der beste Fluchtweg, wie er feststellen musste. Vom Balkon aus blickte er in einen riesigen Garten, in dem er sich vermutlich heillos verirren würde.

Mit einem seufzen lehnte er sich gegen das Geländer und überlegte, was er jetzt am besten machen sollte. Er musste auf jeden Fall fliehen- so schnell, wie möglich.

Ein leises Ploppen ließ ihn herumfahren. Eine Hauselfe sah ihn mit großen Augen ängstlich an. „Master Potter, Bibi hat Essen gebracht!“, sagte sie leise. Harry nickte. „Danke.“

Das kleine Geschöpf strahlte übers ganze Gesicht und verschwand wieder mit einem leisen Plopp.

Harry ging wieder zurück nach drinnen. Auf dem Tisch- den er vorher gar nicht bemerkt hatte- bei der Couch- die er auch nicht bemerkt hatte- stand tatsächlich ein Tablett mit Suppe, Hauptspeise und sogar etwas, das aussah, wie Pudding.

Aber abgesehen davon, dass er absolut keinen Hunger hatte, wollte er hier auch nichts essen. Also ließ er es einfach so stehen und beschloss herauszufinden, wo die beiden anderen Türen in diesem Zimmer hinführten.

Die erste führte in ein riesiges Badezimmer, das Harry zum Staunen brachte. Wer auch immer das eingerichtet hatte, hatte wirklich Geschmack.

Eigentlich hatte er gedacht, dass das Versteck der Todesser irgendwo tief im Wald in einer unscheinbaren Holzhütte war- also zumindest der Stützpunkt. Das hier war irgendwie... anders.

Das Badezimmer war bestimmt so groß, wie der Jungenschlafsaal in Hogwarts. Es hatte eine riesige Badewanne und eine genauso große Dusche daneben. Unglaublich große Spiegel und alles glänzte wie frisch poliert. Vor dem Waschbecken und der Badewanne lagen Teppiche und der Boden und die Wände schienen aus weißem

Marmor zu sein. Eine Toilette gab es natürlich auch, aber sonst nichts spannendes, weshalb er beschloss die andere Türe unter die Lupe zu nehmen.

Als er die zweite Türe öffnete fand er sich in einem Zimmer wieder, das seinem nicht so unähnlich war. Es war ungefähr genauso groß und ähnlich eingerichtet. Ein großes Bett, eine Sitzecke, ein Kasten -ein RIESIGER Kasten- und Regale. Während die Regale in seinem Zimmer- er nahm einfach an, dass das sein Zimmer werden sollte- wenn er denn so lange hierbleiben würde- leer waren, waren die hier voller Bücher.

Das Zimmer schien bewohnt zu sein, obwohl es genauso sauber und ordentlich war, wie seines, war er sich ziemlich sicher, dass dieses Zimmer bewohnt war. Und EGAL, wer es bewohnte, Harry wollte es nicht herausfinden. Auch, wenn er schon eine seeeeehr gute Vorstellung davon hatte, wer das sein könnte.

Als er zurück in >seinem< Zimmer war, setzte er sich auf die Couch und versuchte irgendwie einen guten Plan zu schmieden aus dieser Situation zu entkommen

Was Ron und Hermine wohl gerade taten?  
Ob wenigstens sie versuchen würden ihn zu retten?

Irgendwann fielen ihm die Augen zu. Die Nacht war sehr kurz gewesen und der Stress forderte sein Tribut, außerdem konnte er tagsüber wohl ohnehin nicht unauffällig flüchten.

Als er wieder wach wurde, war die Sonne bereits untergegangen. Ein Zeitzauber sagte ihm, dass es bereits nach 21 Uhr war, aber im Haus schien noch Hochbetrieb zu herrschen.

Irgendjemand war wohl hier gewesen, und wenn Harry raten müsste, würde er auf einen Hauself tippen, denn eine kleine Lampe brannte neben der Couch, die warmes, angenehmes Licht spendete und das Tablett mit dem Essen war offensichtlich ausgetauscht worden, als es Zeit zum Abendessen gewesen war. Ein Zauber schien es warm zu halten und langsam hatte Harry wirklich Hunger, aber er traute hier nichts und niemandem. Deshalb würde er auch nichts essen. Er plante ja auch nicht ewig hier zu bleiben. Sobald alle schlafen würden, würde er nach draußen schleichen und versuchen einen Fluchtweg zu finden.

Plötzlich klopfte es an der Türe. Harry sah, wie der Zauber flackerte und erlosch, bevor sich die Türe öffnete. Sofort sprang er auf und zog seinen Zauberstab.

Snape kam herein und warf Harry einen seltsamen Blick zu. Harry senkte den Zauberstab, doch nur um ihn im nächsten Moment wieder hochzureißen, als er bemerkte, dass Lord Voldemort höchstpersönlich in der Türe stand. Die roten Augen fixierten ihn und die kahle Haut schien sich noch stärker als sonst vom Umfeld abzuheben. Warum hatte seine Narbe nicht wehgetan? Na gut, das war jetzt sein kleineres Problem. Sein größeres begann gerade zu sprechen.

„Willkommen auf meinem Manor. Solange du dich benimmst, wird dir nichts geschehen. Lass dir das eine Warnung sein.“ Damit drehte er sich um. Im Weggehen sagte er noch: „Bring ihn dazu zu essen, Severus.“

Harry wollte etwas sagen, aber da war er schon wieder weg. Das war merkwürdig gewesen. Eindeutig. Aber ein paar Erklärungen wären sehr nett gewesen.

„Du hast ihn gehört. Iss. Es ist nicht vergiftet“, sagte Snape und kam auf ihn zu. Harry setzte sich und betrachtete das Tablet skeptisch. Er hatte nicht angenommen, dass es vergiftet war... trotzdem...

Snape setzte sich auf einen Stuhl ihm gegenüber. „Isst du freiwillig, oder muss ich dich dazu zwingen?“

Harry sah Snape einen Moment lang abschätzend an, aber er WUSSTE, dass Snape ihn zwingen würde zu essen. Außerdem war er hungrig...

Also begann er schließlich zu essen. Snape blieb ihm gegenüber sitzen, hatte allerdings eine Zeitung aufgeschlagen und las. Wenn man es genau nahm war Harry auch nicht unglücklich darüber, dass Snape ihn nicht beobachtete.

Während er aß begann keiner von ihnen ein Gespräch, obwohl Harry viele Fragen hatte. Erst, nachdem er fertig war, legte Snape die Zeitung beiseite und sah ihn ruhig an.

„Es wäre wirklich besser für dich, wenn du dich benimmst“, sagte er ruhig. „Er wird dir nichts tun, solange du ihm keinen Grund dazu gibst. Also gib ihm keinen.“

Das klang so leicht, wenn Snape das sagte- nur leider war bisher schon alleine seine Existenz Grund genug gewesen, dass ihn alle töten wollten. Das machte die Sache natürlich nicht einfacher.

Er setzte an etwas zu sagen, aber Snape unterbrach ihn. „Ich weiß, dass du nicht glücklich mit dieser Situation bist, aber das kann man nicht ändern. Er ist jetzt dein Vormund und du wirst hier bleiben und dich benehmen. Er verlangt nichts von dir, außer, dass du ihm gehorchst.“

Ah ja.... Was konnte er denn sonst noch verlangen?? Hallooo? Das war immer noch Voldemort! Bis gestern hatte er ihn töten sollen und jetzt sollte er ihm gehorchen? War das nicht ohnehin schon die Vorstufe zum Sklaven? Wenn er so darüber nachdachte war da nicht mehr viel anders.

„Das werde ich nicht. Und das wissen Sie, und das weiß er“, antwortete Harry kalt. Warum sollte er auch? Sie konnten doch nicht wirklich annehmen, dass er da mitspielte. Wegen irgendeiner Seelen-sache, die er nicht verstand. Und nicht verstehen wollte, um genau zu sein.

„Du wirst keine Wahl haben. Und wenn du es auf die harte Tour lernen willst, stellen sich hier bestimmt genug Leute zur Verfügung, um es dir einzutrichern“, war die ruhige, aber deshalb nicht weniger beunruhigende Antwort.

„Ich habe das alles immer noch nicht verstanden...“, fing er an.

„Gryffindors...“, hisste Snape offensichtlich genervt. „Ich werde dir ein Buch zum Thema Seelenpartnerschaften bringen lassen. Und jetzt geh schlafen.“

Das war wohl das Nettteste, was Snape zu bieten hatte. Aber warum war er jetzt so >nett<?

Als Harry aufstand verschwand das Tablett und auch Snape erhob sich und ging zur Türe. „Der dunkle Lord hat mich beauftragt dafür zu sorgen, dass du nicht... verloren gehst“, die Pause hatte eindeutig gezeigt, dass er eigentlich >wegläufst< hatte sagen wollen. „und deshalb denke ich, dass es auch in deinem Interesse ist, wenn ich das Zimmer verriegle. Du kannst die Türe trotzdem öffnen, aber niemand außer dir und ihm kann das. Sollte die Türe allerdings geöffnet werden, bekomme ich das mitkomm also nicht auf dumme Gedanken.“

Soviel zur Flucht. Nun, sie würden bestimmt bald nachlässiger werden...

„Gute Nacht.“ Damit war Snape verschwunden.

Harry seufzte genervt. Konnte eigentlich keiner deutlich reden?

Oder ihn wahlweise aufwecken? Obwohl er mittlerweile eingesehen hatte, dass das wohl kein Traum war... leider.

Da fiel ihm ein, dass er gar nicht wusste, wie es mit seiner Ausbildung weiter gehen würde. Wenn er nach Hogwarts konnte, wäre die Flucht ein Kinderspiel...

Das war immerhin ein Hoffnungsschimmer.

Das schimmern an der Balkontüre und der Türe, die auf den Gang führte zeigte ihm, das Snape sie wirklich verzaubert hatte- und er plante fürs erste nicht herauszufinden, was Snape mit ihm machen würde, wenn er mitten in der Nacht von dem Alarm geweckt werden würde, deshalb beschloss er diese Nacht einfach mitzuspielen.

Sein Gewand fand er im Kasten, säuberlich eingeräumt, seine Waschsachen waren im Badezimmer. Nachdem er sich fertig gemacht hatte, ließ er sich ins Bett fallen.

Es bot genug Platz für mindestens 4 Leute und war unglaublich weich. Obwohl er bereits den halben Tag verschlafen hatte, schlief er sofort ein. Obwohl sein größter Feind und der Mörder seiner Eltern vermutlich im Nebenzimmer war. Obwohl er sich nicht hundertprozentig sicher sein konnte, dass niemand reinkommen konnte. Obwohl er es nicht wollte.

Er hatte einfach das Gefühl, dass er im Moment sicher war. Sogar sicherer, als in Hogwarts. Er schob es auf die Müdigkeit und versuchte nicht weiter darüber nachzudenken, bevor er wegdämmerte.

Am nächsten Morgen wurde er von einem vorsichtigen zupfen an seinem Ärmel geweckt. Er zuckte zusammen und richtete sich auf. Die Hauselfe, die ihn geweckt hatte, war vor Schreck einen halben Meter nach hinten gesprungen und sah ihn ängstlich an.

„Guten Morgen, Master Potter. Bibi soll Master wecken. Master muss sich fertigmachen für Schule“, sagte das kleine Wesen ängstlich.

„Danke fürs aufwecken...“, antwortete Harry unbeholfen. Was sollte er auch sagen? Oder tun?

Die Elfe verschwand und Harry stand auf.

Schule. Sie hatte Schule gesagt! Also stand seiner Flucht nichts mehr im Wege!

Er ging schnell duschen und wollte sich dann- nur in Unterwäsche gekleidet- seine Uniform aus dem Schrank holen, aber sie war nicht da.

Plötzlich ploppte es hinter ihm und die Hauselfe war wieder da. „Master Potters Uniform, sir“, sagte sie und legte etwas aufs Bett, bevor sie verschwand.

Harry ging zum Bett und hob die Uniform hoch. Das war eindeutig nicht die Uniform von Hogwarts.

Es klopfte, aber Harry reagierte nicht. Die Türe öffnete sich und Snape kam herein.

Harry war so aufgebracht wegen der Uniform, dass ihm nicht auffiel, dass er sehr wenig anhatte, und Snape ließ sich nichts anmerken.

„Was soll das? Das ist nicht meine Uniform!“, fauchte er seinen Tränkeprofessor an, der sich gerade zum ungefähr hundertsten Mal fragte, warum eigentlich ausgerechnet ER Babysitten musste.

„Doch das IST deine Uniform. Und du solltest dich beeilen, der Unterricht in Durmstrang beginnt früher, als der in Hogwarts“, gab er kühl zurück.

Harry erstarrte. „Durmstrang? Warum sollte ich nach Durmstrang gehen? Ich gehe nach Hogwarts, so wie bisher auch“, fauchte er. Die konnten doch nicht über sein ganzes Leben bestimmen, ohne ihn auch nur zu fragen!

„Das musst du mit deinem Vormund klären, aber ab heute bist du Schüler von Durmstrang. Die Formalitäten sind bereits erledigt“, antwortete Snape.

Harry fuhr auf dem Absatz herum und stürmte ins Nebenzimmer.

Er war so wütend.

Das konnten sie nicht machen!

Snape hob eine Augenbraue. Das war entweder eine unglaublich mutige Aktion, oder eine unglaublich dumme- denn Lord Voldemort war alles andere als ein Morgenmensch.

„WAS SOLL DAS?!“, fauchte Harry, als er in das angrenzende Schlafzimmer stürmte.

Der Bewohner des Zimmers war bereits wach und stand vor seinem Schrank. Oben ohne. Aber immerhin hatte er eine Hose an, was mehr war, als man von Harry behaupten konnte.

Als Harry die Person sah, erstarrte er. Das war nicht Voldemort. Das war ein junger Mann, der gerade mal Mitte zwanzig zu sein schien. Relativ groß, gut gebaut, nicht übermäßig muskulös, aber einen sehr ansprechenden Oberkörper, was Harry von hinten so sehen konnte.

Doch dann drehte der Mann sich um und Harry wich erschrocken einen Schritt zurück. Es war doch Voldemort, oder viel eher Tom Riddle. Er sah genauso aus, wie die Erinnerung in dem Tagebuch, nur älter und attraktiver.

Aber wieso.... Egal, darum würde er sich später kümmern.

„Ich gehe nicht nach Durmstrang!“, stellte er klar. Rote Augen musterten ihn skeptisch.

„Also SO bestimmt nicht“, war die trockene Antwort. Und in dem Moment realisierte Harry, dass er gerade in Unterwäsche vor Snape UND Voldemort herumgelaufen war.

~~~~~

PFFT xD

So fängt der Tag ja gut an, oder?

Und, wie hat euch das >Zusammentreffen< gefallen? ;D

Um mit den Rätseln weiter zu machen: Wer wird im nächsten Kapitel eine große Rolle spielen? (außer Harry ;D)

Wie gehabt: Wenn ihr es erraten habt, gibt es am nächsten Tag das neue Kapitel. ;D
Und für jeden falschen Tipp gibt es einen Hinweis.
Ich wünsche viel Erfolg. <3